

Maria bewegt alles in ihrem Herzen

Weihnachten 2010

Szene 1 – Maria von Gott berührt

(Maria sitzt auf einem Stuhl und hat Stricknadeln o.ä. in den Händen und arbeitet damit)

Maria: Was ist bloß los mit mir, seit Tagen habe ich so merkwürdige Gedanken. Bis zur Hochzeit sind noch einige Monate Zeit. Wie wird es dann sein? Wo werden wir wohnen? - ... Ich bin verlobt mit Josef, er ist Zimmermann von Beruf. Man sagt: „Seine Familie stammt vom großen König David ab“. Ach, ich komm hier einfach nicht weiter mit meiner Arbeit.

(Engel ist zu hören, aber von Maria noch nicht zu sehen)

Engel Gabriel: Sei gegrüßt! Gott ist mit Dir, er hat etwas Großes mit Dir vor!

Maria: (erschrickt und steht auf) Was sind das für komische Worte? Wer redet so mit mir?

Engel Gabriel: (tritt jetzt hervor) Hab keine Angst, Maria. Du hast Gnade bei Gott gefunden.

Maria: Ein Engel? Ein Bote von Gott?

Engel Gabriel: Du wirst ein Kind bekommen! Es soll Jesus heißen. – Ein ganz besonderes Kind! Die Leute werden es Sohn Gottes nennen. Es wird ein noch viel größerer König werden als der König David, mit dem er verwandt ist. Er wird für alle Zeiten König in Israel sein und seine Herrschaft wird überhaupt gar nicht mehr aufhören.

Maria: Mir wird ganz schwindelig. Ein Kind soll ich bekommen ... König für alle Zeit ... Gottes Sohn ... Die Worte drehen sich in meinem Kopf. (setzt sich kurz hin und überlegt- springt plötzlich wieder auf) Moment mal. Das geht doch gar nicht. Ich bin überhaupt nicht verheiratet. Und das wird auch noch einige Monate so bleiben. Mein Verlobter und ich wir sehen uns nur manchmal, - wenn die Familie dabei ist. So wie es sich gehört. (Maria geht ängstlich ein Stück zurück)

Engel Gabriel: Maria, mach dir keine Sorgen. Was auch geschieht, es geschieht, weil Gott es so will, und weil er mit seiner Kraft bei dir ist und bei diesem Kind. Und ich sage dir noch etwas: Du hast eine Verwandte. Elisabeth. Sie ist viel älter als du. Man sagt, dass sie keine Kinder bekommen kann. Aber jetzt ist sie schon im 6. Monat schwanger. Das sage ich dir, damit du siehst, dass für Gott Dinge möglich sind, welche sich die Menschen nicht vorstellen können.

Maria: (kommt wieder näher und schaut dem Engel richtig ins Gesicht und hat plötzlich keine Angst mehr) Ich bin bereit für Gottes Auftrag. Alles soll so geschehen, wie du mir gesagt hast. (Engel geht weg, setzt sich) (Maria blickt sich verwundert um, da sie alleine ist) Habe ich das alles geträumt? (Maria setzt sich auf den Stuhl, steht auf, wenn Lied zu ende ist)

2. Szene - Maria sucht Nähe

Maria: „Mir geschehe, wie du gesagt hast“. Diese Worte sagte ich zu dem Engel. Oft habe ich überlegt, ob ich dies alles nur geträumt habe. War wirklich ein Engel bei mir im Haus? Hat er Elisabeth erwähnt? Ich werde mich auf den Weg machen und meine Verwandte besuchen. Ja das will ich tun.

(alle Mädchen gehen nach vorn und singen)

Lied: (Kinder) „**Maria durch ein Dornwald ging**“ **Str. 1**

(Maria geht den Gang nach hinten und kommt wieder vor bevor sie bei Elisabeth angekommen ist soll Maria einem rufen)

Elisabeth: (Elisabeth geht vor stellt sich neben Stuhl und Tisch und beginnt zu erzählen) Die tägliche Arbeit, die ich so habe, macht mir jetzt in meinem Zustand doch ganz schön zu schaffen. Eigentlich könnte ich Hilfe gebrauchen. (hier soll Maria „Elisabeth“ rufen) Aber wer kommt schon gerne und hilft? (E. schaut jetzt nach vorn und entdeckt dabei Maria) Ist das etwa ..., nein kann nicht sein, ist das ... Maria? Ja, jetzt erkenne ich sie!!!

Maria: Hallo Kusine Elisabeth, ich bin den langen Weg über die Berge zu dir gekommen um dir zu helfen und ...

Elisabeth: Ja Maria, ich weiß warum du zu mir kommst. Ich spürte es an eigenem Leib. Du erwartest ein Kind. Ein Kind Gottes.

Maria: Woher weißt du das?

Elisabeth: Als ich deinen Ruf hörte, strampelte mein Baby voller Freude. Und ich wusste es sofort. Gesegnet bist du.

Maria: Jetzt ist mir leichter. Ich wusste nicht, wie ich es dir sagen sollte.

Elisabeth: Auch ich habe ähnliches erlebt.

Maria: Jetzt kann ich mich endlich freuen. (M+E setzen sich auf die Bank)

Lied: (Gemeinde) „O Wunder groß:“
EKG Nr. 448 Str. 1+2

Josef: (Josef geht vor und redet vor sich hin, hat Handwerkszeug dabei in der Hand) Seit Monaten habe ich nichts von Maria gehört. Sie ist einfach zu ihrer Kusine gegangen. Ohne ein Wort. Angeblich muss sie...

Martin: (Martin kommt schnell vorbei und bleibt bei Josef stehen) He, Josef, was ist nur los mit dir? Warum stammelst du seit Tagen vor dich hin?

Josef: Sei begrüßt Martin, ach, weißt du, eigentlich wollten Maria und ich im Frühjahr heiraten. Und nun ist sie schon seit Monaten zu ihrer Kusine verschwunden. Sie hat nicht einmal gesagt warum.

Martin: Das ist schon merkwürdig, aber bestimmt gibt es dafür einen wichtigen Grund. Ich hatte mal gehört, dass sie dort der Elisabeth hilft. Sie sei wohl schwanger oder so.

Josef: Ja, dies berichteten mir auch ihre Eltern. Nur, hätte sie sich nicht von mir verabschieden sollen?

Ruben: (Ruben kommt ebenfalls dazu und unterbricht die beiden) He da, was steht ihr da so rum? Habt ihr nicht genug zu arbeiten? In nur 4 Wochen ist der Winter da und bis dahin muss alle Arbeit erledigt sein. Also spudet euch gefälligst.

Josef: Du kannst immer nur meckern und antreiben. Hast du keine anderen Sorgen?

(Maria geht den Gang nach hinten und kommt auf Josef zugelaufen)

Martin: Ach lass den doch, der hat eben keine abgekriegt. Der weiß gar nicht wie das ist --- „Liebeskummer“ zu haben.

Ruben: Los jetzt, genug geschwätzt. Macht euch an die Arbeit.

Josef: (Josef zeigt mit der Hand nach Maria) Sieh dorthin Martin, da kommt ja die Maria.

Martin: Und siehe, deine Braut ist schwanger! Kann das sein? Ich mach mich vom Acker.

Maria: Sei begrüßt Josef. Ich freue mich, dich hier gleich zu treffen.

Josef: Wer ist der Mann? Von wem hast du das Kind?

Maria: Lass mich dir erklären.

Josef: Da gibt es nichts zu erklären. (wendet sich von Maria ab und geht Richtung Kanzel)

Maria: Oh je. Ich hätte es wissen müssen, aber ich bin voller Zuversicht, dass mich Gott jetzt nicht alleine lassen wird. (geht und setzt sich auf die Bank)

Lied: (Gemeinde) „**Die Nacht ist vorgedrungen**“
EKG Nr. 14 Str. 1 + 2

Josef: (kommt hinter der Kanzel wieder vor und ist sehr verärgert) Was soll das. Ich kann es dir erklären. Dazu gibt es nichts zu erklären, es ist ja alles zu sehen. Und ich, ich war es nicht. Ach was, ich geh jetzt schlafen. Morgen ist auch noch ein Tag. (rückt Stuhl zur Seite und legt sich nieder)

Engel Gabriel: (Engel kommt zu Josef und spricht im Schlaf zu ihm) Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu Dir zu nehmen. Denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesu geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. (Engel setzt sich wieder)

Maria: (kommt nach vorn und versucht Josef zu wecken) Josef, wach auf, ich muss mit dir reden. (schüttelt ihn dabei) Jetzt mach schon. (Josef reckt sich und streckt sich)

Josef: Maria, wie kommst du hier her und was willst du hier?

Maria: Ich muss mit dir reden.

Josef: Warte mal. Ich glaube ich hatte einen Traum. Ja!? Gott hat durch einen Engel im Traum zu mir gesprochen. Ich weiß von dem Kind und wir werden es gemeinsam aufziehen.

Maria: Da bin ich aber froh. (Maria + Josef setzen sich)

3. Szene – Maria auf den Weg nach Bethlehem

(Soldat + Ruben gehen nach vorn)

Soldat: Hört ihr Leute aus Nazareth, hört gut zu! Ich verlese folgenden Befehl des Kaisers Augustus aus Rom. „Ihr sollt alle in Eure Geburtsstadt gehen und euch dort in Listen eintragen und schätzen lassen.“

Ruben: Was sagst du da? Kannst du das noch mal wiederholen?

Soldat: „Ihr sollt alle in Eure Geburtsstadt gehen und euch dort in Listen eintragen und schätzen lassen.“ Hast du es jetzt kapiert?

Ruben: Aber wie soll das denn gehen, jetzt wo es Winter wird und viele Menschen haben nur einen Esel um auf Reisen zu gehen. Sie werden Tage unterwegs sein und in dieser Kälte.

Soldat: Befehl ist eben Befehl. Was gehen mich die kalten Füße der anderen an. (Josef kommt schnell dazu gelaufen, fast außer Atem)

Josef: He Ruben, hast du das auch gerade gehört? Wir müssen uns in Listen eintragen und schätzen lassen?

Ruben: Ja, ich habe es laut und deutlich zu Ohren bekommen und kann es nicht glauben. Was das nur wieder soll.

Soldat: Steht da nicht so faul rum, macht euch auf euren Weg, ihr müsst Euch innerhalb der nächsten 2 Wochen in die Listen eingetragen haben. (Soldat dreht noch mal ne Runde und setzt sich)

Josef: Wie soll ich das nur Maria beibringen, jetzt wo doch bald das Kind kommen wird.

Maria: Josef, ich habe es von den anderen Frauen in Nazareth gehört. Müssen wir wirklich los?

Josef: Ja, wir müssen nach Bethlehem, dort kommt meine Familie her.

Ruben: Ich kann euch meinen Esel leihen, der wird euch bestimmt eine gute Hilfe sein.

Maria: Wir werden es schaffen, ein Engel hat mir das Kind angekündigt. Gott wird das Kind behüten, auch auf den mühsamen Weg nach Bethlehem, da bin ich mir ganz sicher.
(Maria, Josef gehen den Gang ein Stück nach hinten mit dem Esel; Ruben setzt sich auf die Bank)

(Bürger von Bethlehem gehen nach vorn und der Wirt- steht hinter dem Tisch und bereitet etwas vor)

1. Bürger: (Auf Maria und Josef zeigend) Was wieder für ein Gesindel unterwegs ist. Er mit einem armseligen, geborgten Esel. Sie hochschwanger. Beide ohne Essen und sicherlich ohne zu wissen, wo sie schlafen sollen.

2. Bürger: Du weißt doch selbst, dass das keiner aus Spaß macht. Der Kaiser in Rom treibt sein Schindluder mit uns kleinen Leuten. Wer fragt da nach Menschlichkeit.

1. Bürger: Ja, wenn doch nur der Heiland käme, Er soll ja in unserer Stadt geboren werden. Manasse, du kennst doch die Schrift, sag mir doch bitte noch die Stelle dazu.

2. Bürger: Der Prophet Micha sagt: „Und du, Bethlehem in Efrata, die du klein bist unter den Städten Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“

1. Bürger: Wenn er nur endlich käme. Der Heiland würde uns bestimmt gegen die Römer helfen. Die könnten etwas erleben.

3. Bürger: Fast glaube ich nicht mehr an ihn. Wir warten einfach schon zu lange und müssen uns von den Römern so viel gefallen lassen.

1. Wirt: (mischt sich in das Gespräch ein) Also ich kann nicht über die Römer klagen. Als Wirt verdiene ich gut an ihnen. Sie übernachteten oft bei mir, trinken und essen viel und haben das nötige Kleingeld. Ja, selbst die römische Volkszählung bringt mir gutes Geld in die Kasse. Mein Hotel „Zur Stadt Bethlehem“ ist randvoll. Jedes vermietete Zimmer bringt bares. Sogar unsere Besenkammer ist vermietet.

2. Wirt: (kommt eilends dazu gelaufen, mit der Kelle in der Hand) Ja, wir können uns sogar die Gäste aussuchen. Wir brauchen nur die zu nehmen, die gut zahlen. Das arme Volk soll sehen, wo es bleibt.

1. Wirt: Ja, ich kann es auch nicht leiden, wenn solche Hungerleider daherkommen und denken, sie könnten in meinen schönen Zimmern schlafen.

Josef: (nähert sich dem 2. Wirt) Schalom, guter Mann. Ist in eurer Herberge noch Platz für uns? Wir kommen aus Nazareth.

2. Wirt: Wo denkst du hin, Meine Zimmer sind alle belegt. Nein, es ist kein Platz in der Herberge.

Josef: (geht weiter zum 1. Wirt) Und du guter Mann, hast du Platz für uns?

1. Wirt: Schert euch davon, wir nehmen nicht jeden! Wir sind schließlich das beste Haus am Platz. Ihr braucht nicht zu denken, dass es für Gesindel wie euch hier im Ort Platz gäbe.

Josef: Hast du das gehört Maria? Keiner hat Platz für uns. Wie herzlos doch die Menschen sein können.
(Wirte und Bürger setzen sich auf die Bank)

Maria: Ach Josef, so schlimm ist es doch nicht, Gott wird helfen. Vertraue nur.

(Kind Aaron kommt dazu gelaufen, winkt heimlich zu Josef)

Kind Aaron: Hallo, ihr beiden! Ich heiße Aaron. Meine Mutter schickt mich. Sie hat mitgehört, was euch eben widerfahren ist und hat Mitleid mit euch. Etwas Gute haben wir zwar nicht zu bieten, aber ich denke, ihr seid auch nicht verwöhnt.

Josef: Wahrlich nein! Wir schlafen, wo man uns lässt!

Kind Aaron: Kommt wir haben einen alten Stall. Dort könnt ihr die Nacht verbringen. Ich bringe euch noch etwas Stroh für das Nachtlager. Ochs und Esel stehen hinten im Stall, da könnt ihr euren gleich dazu stellen.

Josef: Hab vielen Dank. Gott vergelte es euch, dass ihr so barmherzig an uns gehandelt habt. (laufen in Richtung Stall)

Maria: Siehst du Josef, Gott hat uns durch den Jungen geholfen. Der Junge ist als Mensch ein kleiner Engel Gottes. Vertraue nur immer aus Gott.
(Maria und Josef (Esel) bleiben im Stall und Aaron bringt noch etwas Stroh und setzt sich)

Lied: (Kinder) „Was soll das bedeuten“ Str. 1

4. Szene Bei den Hirten auf dem Feld

(Hirten gehen nach vorn, setzen sich zum Teil und stehen auch)

Simon: Ach, wie ist es kalt in dieser Nacht (reibt sich die Arme) und auch so dunkel. Ich wäre jetzt gerne in einem festen Haus aus Stein. Wir Hirten sind schon ein armseliges Volk. Keiner achtet uns. Alle sehen auf uns herab. Keiner will mit uns zu tun haben.

Markus: Ach Simon, hadere nicht. Wir haben Arbeit und auch einigermassen zu essen. Was willst du mehr. Geld macht nicht glücklich!

Simon: Aber unabhängig! Ich habe es satt, so als Verachteter zu leben. Das hält keiner lange aus. Sie achten die Schafe mehr als uns. Ich glaube, selbst Gott hat uns abgeschrieben.

Jonathan: Simon, versünde dich nicht. Gott nimmt alle Menschen ernst! Vor unserem Schöpfer sind wir alle gleich. Egal ob Hirte, Bürger oder König. Egal ob reich oder arm. Wenn der Heiland kommen wird, dann werden alle Menschen vor ihm nieder knien.

Lukas: Stimmt das wirklich? Dann hätte ich als Hirtenkind ja auch eine Chance, den Heiland zu sehen?

Jonathan: Ja, wenn er wirklich kommt, darf selbst ein Hirtenkind wie du Lukas zu ihm. Nicht wahr alter Abraham, so heißt doch die Verheißung?

Abraham: Ja, es heißt sogar: Er soll den Elenden eine frohe Botschaft verkünden, die ein zerbrochenes Herz haben soll er trösten, den Gefangenen die Freiheit verkünden und denen die Schuld leiden, dass sie frei und ledig sein sollen.

Simon: Schön wär's! Dann würde sich viel ändern.

Abraham: So, nun seid aber ruhig! Rückt näher an das Feuer und versucht zu schlafen. Ich halte als Ältester die erste Wache.

Lukas: Ich will beten, dass der Heiland bald kommen möge.

Markus: Ich habe so ein komisches Gefühl, vielleicht passiert wirklich noch etwas in dieser Nacht!

(Engel tritt/treten hervor, steht/stehen hinter den Hirten an der Seite)

Verkündigungengel: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids! Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“

Instrumentalstück: „Ehre sei Gott in der Höhe“

Lukas: Mein Gebet ist erhört worden.

Markus: Ich habe es doch gleich gewusst. Los lasst uns zu diesem Kind gehen und uns nieder knien und es anbeten.

Jonathan: Aber wohin müssen wir. Abraham, weißt du wo die Stadt Davids ist?

Abraham: Aber natürlich! Die Stadt Davids ist Bethlehem. Dort hinten wo der helle Schein zu sehen ist, dort muss Bethlehem sein. Kommt lasst uns alle gehen und sehen, was der Engel zu uns gesagt hat.

(Hirten stehen auf und gehen den Gang kurz nach hinten und kommen dann zu Maria und Josef an den Stall, während der Musik)

Lied: (Gemeinde) „Herbei, o ihr Gläubigen“
EKG Nr. 417 Str. 1-3

5. Szene Maria lobt Gott

Josef: Was sind das für Männer?

Maria: Hirten sind das, Josef. Habe keine Angst. Gott weiß, was er macht!

Josef: Wollt ihr etwa zu uns?

Simon: Ja, wir wollen das neugeborene Kind sehen. Der Engel hat gesagt, dass es der Heiland ist.

Markus: Wir wollen ihm Geschenke bringen und uns nieder knien und es anbeten. (kniet sich gleich hin)

Jonathan: Das ist wunderbar. Ich darf dabei sein. Ich, der Hirte, auf den alle nur herabsehen. Ich darf die Geburt des Heilands erleben.

Lukas: Meine Gebete sind erhört worden. Mein Gott, ich danke dir!

Maria: Mich wundert's, der Engel war auf dem Feld und hat die Hirten hierher bestellt. Der Engel hat mir auch erzählt, ich bin für den Retter auserwählt.

Gott ist bei uns in diesen Armen, ich fühle, er will sich unser erbarmen. Deshalb wird er klein, klein wie ein Kind, so wie wir alle Kinder Gottes sind. Wir sollen den Frieden auch weiter geben, damit wir als seine Geschöpfe hier leben, den Gott uns verheißt im Engelsgesang, davon will ich singen mein Leben lang.

Lied: (Kinder) „Marias Weg“ Str. 1-3

E n d e

